Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1922 Nr. 29 — Jahrgang 215

Bezugspreis: monatlich Mk. 12.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. – Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Morgen-Ausgabe — Mittwoch, 18. Januar

Anzeigenpreis: Die 6gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 1.20 M. Die 4gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 6.00 M. Zahlbar nach Tagespreis. Erfüllungsort Halle-Saale. Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Frankreich steht allein

Amerika gegen Frankreich

Washington, 17. Januar.

Der Senat hat die Resolution Mac Cormick angenommen, in der das Staatsdepartement ersucht wird, eine Untersuchung über die europäische Finanzlage und die Wirkungen anzustellen, die die Landrüstungen der europäischen Länder auf die europäischen Schulden an die Vereinigten Staaten haben könnten.

„Daily Expreß" schreibt zu der Annahme der Resolution Mac Cormick durch den amerikanischen Senat, diese könne als erste Antwort der Vereinigten Staaten an die neue militärische Regierung Frankreichs angesehen werden. Die französische Politik drohe die wirtschaftliche Wiederherstellung Deutschlands und damit Mitteleuropas für eine Generation zu verhindern. Ein Blick in die französische Presse von heute zeige die vollkommene Unfähigkeit der Franzosen, die Welt zu erkennen, in der die Menschheit seit Beendigung des Krieges lebe.

Der Washingtoner Berichterstatter der „Times" schreibt, in Amerika sei man der Ansicht, daß die Widerstände Frankreichs ernstlich, wenn nicht unheilbar, die Aussichten auf den Wiederaufbau Europas auf liberaler Grundlage gefährdet haben. Man befürchtet, daß der Leichtsinn der französischen Militaristen es dahin treiben werde, durch Europa Amok zu laufen. Es heiße, daß die französische Politik derart sein werde, daß daraus Unordnung entstehen könnte und Harding sofort die amerikanischen Besatzungstruppen vom Rhein zurückziehen werde. Es könne nicht daran gezweifelt werden, daß die amerikanische Regierung gegebenenfalls sich in diesem Sinne entscheiden und das letzte Symbol der Teilnahme Amerikas an dem großen Kriege und damit jede Aussicht auf unmittelbare Mitwirkung der Vereinigten Staaten bei den wirtschaftlichen Aufgaben des Friedens verschwinden lassen werde.

Englische Absagen an Poincaré

London, 17. Januar.

„Manchester Guardian" schreibt in einem Leitartikel, die Ausdehnung des englisch-französischen Bündnisses auf Frankreichs Grenze gegen Deutschland im Osten", d. h. auf Polen werde Poincaré bestimmt nicht erhalten. Wenn, was sehr leicht wahrscheinlich sei, Lloyd George finden sollte, daß ein Uebereinkommen mit Frankreich unmöglich sei und daß die Mitwirkung Frankreichs bei dem Werk des Wiederaufbaus Europas nicht unter Bedingungen zu erreichen sei, die er geneigt wäre anzubieten, so würde das Werk trotzdem fortgesetzt werden müssen. Das würde nur unter großen Schwierigkeiten geschehen können. Soweit Deutschland in Betracht komme, sei es geradezu unmöglich, denn wie könne ein Land wieder aufleben, das dauernd mit militärischer Besetzung bedroht werde, oder wie könne Deutschland bei der Wiederherstellung des Handels anderer Länder mitwirken, wenn sein eigener Handel durch die Eintreibung von Forderungen lahmgelegt werde, die vollkommen außerhalb seiner Leistungsfähigkeit liegen. In Rußland sei seine industrielle Mitwirkung weit notwendiger als die irgend eines anderen Landes. Die Aussichten seien keineswegs ermutigend, aber zwei gute Ergebnisse könnten auf jeden Fall von dem Abbruch der Verhandlungen in Cannes erwartet werden: man werde hinsichtlich der Möglichkeit einer Mitwirkung Frankreichs das Schlimmste wissen, und der Plan eines militärischen wenn auch noch so beschränkten Bündnisses sei verurteilt.

„Daily Herald" schreibt, Poincaré werde den Angoravertrag als Grundlage benutzen, um ihn bei der Anerkennung der Sowjetregierung auszuspielen.

Italien droht

w. New-York, 17. Januar.

Nach einer Meldung der „New York Tribune" aus Washington beansprucht Italien einige der früher deutschen transatlantischen Kabel, die jetzt unter französischer Kontrolle stehen. Für den Fall, daß dieser Forderung nicht stattgegeben werde, drohe Italien damit, daß es dem Seemächteabkommen, durch das die früheren deutschen Kabel im Stillen Ozean verteilt werden, seine Zustimmung versagen werde.

England gegen jedes Auslieferungsverlangen

London, 17. Januar.

In einem Leitartikel gibt die „Daily Mail" der Hoffnung Ausdruck, daß der Oberste Rat dem Vorschlag der alliierten Kommission, die Auslieferung der Kriegsschuldigten zur Aburteilung zu fordern, nicht stattgeben wird. Jedes Gericht, das von Alliierten gebildet sei, werde ebenso wie das deutsche Gericht dem Vorwurf der Parteilichkeit ausgesetzt werden. Es würde keine praktische Politik bedeuten, gerade im gegenwärtigen Augenblick diese Aufgabe zu übernehmen. Keine deutsche Regierung könne oder werde die deutschen Kriegsbeschuldigten ausliefern. Der Versuch, sie dazu zu zwingen, würde eine Kraftvergeudung bedeuten.

Was lehrt der 18. Januar?

Die Geschichte ist die Lehrmeisterin in allem, auf politischem, technischem, wirtschaftlichem oder sonstigem Gebiete. Aus ihr erfährt der Sucher die Entwicklung vergangener Fragen, ihr Gelingen oder Fehlschlagen und lernt hieraus den Weg oder Irrweg gegenwärtiger Fragen und Strömungen zu erkennen. An Geschichtskenntnis hapert es in unserem Volke sehr. Selbst in gebildeten Schichten. Es kommt weniger auf das Wissen von trockenen Geschichtszahlen an, als vielmehr auf das Erfassen des geschichtlichen Werdeganges. Was nützt z. B. dem Preußen zu wissen, seit 18. Januar 1701 gab es einen König von Preußen, wenn er nicht zugleich weiß, was die Könige von Preußen für seine Heimat, seine Vorfahren und damit auch für ihn persönlich geleistet haben! Was nützt es dem Deutschen zu wissen, seit 18. Januar 1871 gab es einen Kaiser des Deutschen Reiches, wenn er nicht zugleich weiß und begriffen hat, wie sehr sich die deutschen Stämme nach einem Kaiser gesehnt haben, und was für ein ungeheurer Nutzen aus der Einigung ihm und seinen deutschen Brüdern erwachsen ist! Kennte unser Volk in allen Schichten und Abgeordnetenkreisen die vaterländische und Weltgeschichte besser, wahrlich, es stände vorteilhafter um uns im Innern und im Aeußern.

Wer prüft denn heute ernstlich ein Schlagwort auf seinen geschichtlichen und inneren Wert? Wie eine Zwangsvorstellung wirkt es vielmehr. Unbesehen und unbedacht wird es aufgenommen und weitergetragen. So wächst es zur erdrückenden Lawine und vernichtet den Widerstand derer, die seine unheilvolle Wirkung auf Grund geschichtlicher Erkenntnis und Erfahrung sehen. Wer mit Schlagworten im politischen Kampf arbeitet, ist meist ein Gegner, der sich auf unzufriedene, unwissende, gedankenlose und blinde Nachläufer mehr stützt als auf die Lehrmeisterin Geschichte und ihre erfahrenen und suchenden Jünger.

Was lehrt uns nun der 18. Januar? Ohne Hohenzollern kein starkes Preußen, ohne ein starkes Preußen kein starkes Deutsches Reich! Das wissen jetzt alle, die nicht unter geistiger Zwangsbewirtschaftung stehen. Der Zusammenbruch, die Folgen der dümmsten Revolution, die je gewesen, haben es vielen gelehrt, die es nicht schon vorher wußten. Wir fühlen, wie ohnmächtig unsere Reichsgewalt nach innen und außen ist, nachdem sie ihr Rückgrat Preußen selbst gebrochen hat. Wir merken es, wie wir durch Vernichtung der Kräfte, die uns groß und mächtig gemacht hatten, Knechte unserer Feinde geworden sind, deren Einflüsterungen und Schlagworten mehr geglaubt wurden als unseren von Gott gegebenen, so siegreichen Führern! Es ist unseren Feinden gelungen, dem Volk die Freude und den Stolz an der starken Hohenzollernmonarchie zu vergällen. Was aber der Feind wollte, von dem hätte gerade das Gegenteil geschehen sollen! So hätte ein politisch kluges Volk gedacht und gehandelt. Unsere Feinde wußten eben besser als leider viele, viele Deutsche, was die Hohenzollern für Preußen und das Reich bedeuteten! Was vom Ausland über uns gesagt wird, das wird ja leider immer noch für viel richtiger gehalten, als was deutsche Brüder sagen! Nun, jetzt wird mehr und mehr erkannt, daß die Feinde hauptsächlich gegen die Hohenzollern und Preußen gekämpft haben. Sie wußten besser als ein großer Teil unseres Volkes, daß Deutschland nach Beseitigung des Kaiserhauses und nach Vernichtung der deutschen Vormacht schwach und bedeutungslos werden würde, ein Spielball in ihren Händen wie zur Zeit des 30jährigen Krieges.

Damals bestand das Reich aus 354 Staaten und Städtchen. Sie kämpften zur Freude der Nachbarn fast ärger untereinander als gegen äußere Feinde. In diese formlose Masse rief der große Kurfürst sein bekanntes Wort: Bedenket, daß ihr Deutsche seid, drum stehet zusammen gegen das Ausland und zerfleischet euch nicht zu dessen Vorteil! Seine Nachfolger schufen in mühevoller innerer Arbeit die einzigartige deutsche Organisation, die Deutschland an führende Stellung in der Welt brachte und zum Widerstand gegen fast die ganze Welt befähigte, bis die Revolution ihr das Grab schaufelte zum Nutzen der Feinde. Gegen sie war hauptsächlich England zum Felde gezogen, nicht nur gegen die Organisation und vorbildliche Disziplin in der Wehrmacht, sondern vor allem gegen die im Handel und Gewerbe, die aus der besten Volksschule fußte, die je die Welt gesehen, das preußisch-deutsche Heer. Bebel hat einmal gesagt: Haben wir Preußen, haben wir alles. Das haben die Feinde auch gewußt. Nun haben sie Preußen, und das Reich liegt ohnmächtig vor ihnen. Nun hat die Sozialdemokratie Preußen, und die Einheit des Reiches ist gefährdet und seine Wirtschaft gebrochen zur Schadenfreude der internationalen Genossen in den Feindbundstaaten. Nun hat das Reich einen Präsidenten und die Parlamentsherrschaft, beide verstrickt in Parteileidenschaft. Wie sich einst die Stämme befehdeten, so tun es jetzt die Parteien. Die Einigung der Stämme haben Hohenzollern herbeigeführt. Wer wird die Einigung der Parteien herbeiführen? Nur einer, der wie ein König außerhalb des Parteiwesens steht.

S. S. A. N.

Die Not der Presse

w. Berlin, 17. Januar.

Die immer unerträglicher werdenden Nöte des deutschen Zeitungswesens hatten am Montag und Dienstag dieser Woche die Vertreter der deutschen Verlegerschaft aus allen Teilen des Reiches zu ernsten schwerwiegenden Beratungen in Potsdam zusammengeführt. Die Versammlung nahm nach ausgiebiger Besprechung einstimmig folgende Entschließung an:

Die in Potsdam zu einer Vorstands- und Delegiertensitzung aus allen Teilen Deutschlands zahlreich zusammengekommenen Vertreter des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen, e. V.) fühlen sich, gedrängt von der Schwere der auf ihnen lastenden Verantwortung für die Erhaltung der politischen Tagespresse, verpflichtet, mit ernstem Nachdruck auf die Gefahren hinzuweisen, von denen die deutsche Presse bedroht ist. Die Mittel und Kräfte der privaten Stützungs- und Abwehrorganisationen sind in den zermürbenden Jahren der Nachkriegszeit erschöpft und verbraucht. Mehr denn je ist es die Pflicht des Reiches, der Länder und ihrer berufenen Führer und Staatsmänner, für die Erhaltung der deutschen politischen Tagespresse als eines der vornehmsten Mittel für Wahrung unserer Einheit und Wiederaufrichtung unseres Volkes und Staates einzutreten. Die traurigen Folgen der Entwicklung der letzten Monate zeigen sich in bedrohlichster Form auf dem Gebiete der Versorgung der Zeitungen mit Druckpapier. Sofortiges Eingreifen der öffentlichen Hand ist erforderlich, um erträgliche Preisbemessung, ausreichende Erzeugung und Verteilung zu gewährleisten. Hierzu erscheint geeignet:

1. Sofortige ernstliche Sperrung der Ausfuhr von Zellstoff, bis ausreichende Belieferung der Druckpapierfabriken im Inlande zu angemessenen Preisen durchgeführt und gesichert ist;
2. zeitweilige Sperrung der Ausfuhr sämtlicher Papierarten mit Ausnahme der Luxuspapiere, bis das Zeitungs- und Buchdruckgewerbe im Lande dauernd und genügend mit Papier versehen ist;
3. Maßnahmen, die geeignet sind, die Umgebung der die geordnete Papierausfuhr regelnden Bestimmungen zu verhindern;
4. Maßnahmen der Regierungen von Reich und Ländern zur Sicherung der ständig steigenden Preise von Papierholz, soweit es für die Herstellung des Bedarfs der deutschen politischen Tageszeitungen an Druckpapier erforderlich ist;
5. Befreiung der für die Druckpapiererzeugung in wichtigen Herstellungsgebieten unentbehrlichen, bereits im Ursprungslande hoch besteuerten böhmischen Braunkohle von der deutschen Zollsteuer;
6. Sorge für bessere und beschleunigte Wagengestellung für Zeitungsdruckpapier und die zu seiner Herstellung erforderlichen Rohstoffe;
7. Bevorzugung der Maschinenplattendruckpapiere in Tarifklasse B des Eisenbahngütertarifes, wie es der Reichstag bereits zweimal in Entschließungen gefordert hat. Unbedingt erforderlich ist ferner
8. die Beseitigung der ungerechten durch nichts zu rechtfertigenden Sonderbesteuerung der Umsätze der Zeitungsanzeigen im Umsatzsteuergesetz, und
9. die Unterlassung jeder weiteren Belastung der deutschen Presse durch behördliche und gesetzgeberische Maßnahmen, insbesondere Erhöhung der Postzeitungsgebühren.

Die mehrfachen Beweise des starken Verantwortungsgefühls und der tiefen Einsicht in die Lage und die Gefahren für die deutsche Volksgemeinschaft, die von namhaften Vertretern der deutschen Regierungen und Parlamentariern bisher gegeben worden sind, berechtigen den Verein Deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) e. V. und seine Kreisvereine zu der Hoffnung und bestimmten Erwartung, daß an Hand der vorgeschlagenen und ähnlicher Maßnahmen es gelingen möge, dem Niedergang und der Verkümmerung der deutschen politischen Tagespresse, die sich bereits in vielen Fällen erschreckend deutlich gezeigt hat, doch noch in letzter Stunde Einhalt zu tun.

Eisenbahnerstreikgefahr in Sachsen

w. Dresden, 17. Januar.

Der Deutsche Eisenbahnerverband, Bezirksleitung Sachsen, teilt mit: Aus allen Ortsgruppen des Bezirkes Sachsen erhalten wir Nachrichten, daß die Beamten und Arbeiter die von der Regierung bewilligten Zulagen als völlig ungenügend ablehnen. Sie fordern den Verbandsvorstand auf, der Regierung gegenüber das unzureichende Ergebnis der Verhandlungen abzulehnen und, falls eine Einigung unmöglich, die Arbeitsniederlegung anzuordnen. Die Stimmung der Mitglieder im Lande ist sehr ernst.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages tritt zur Besprechung der sich aus der Konferenz von Cannes ergebenden Fragen heute Mittwoch, um 11 Uhr, zu einer Beratung zusammen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201181-10/fragment/page=0001

Parteitag des Zentrums

Herr Wirth redet.

Berlin, 17. Januar.

Der heutige dritte Verhandlungstag, der vom Vizepräsidenten Dr. Porsch um 9¼ Uhr eröffnet wurde, begann mit einem Referat des Vorsitzenden der Reichstagsfraktion des Zentrums, Senatspräsidenten Marx über die „Ideen und Ziele der Zentrumspartei". Seit einigen Jahren finden wir, daß gewisse Kreise, auch solche, die auf dem Boden der Partei gestanden haben, die Behauptung aufstellen, es seien nicht mehr die bewährten Grundsätze der Zentrumspartei, die der tatsächlich verfolgten Politik zugrunde gelegt würden. Das Zentrum ist gegründet worden in erster Linie als eine christliche Partei. Hier höre ich sofort den Einwand: Wie kann das Zentrum Anspruch darauf erheben, eine christliche Volkspartei zu sein, da es sich doch mit den Sozialdemokraten verbunden hat, den Gegnern von Christentum und Religion? Den Vorwurf gegen die Sozialdemokraten in dieser allgemeinen Form kann ich nicht als berechtigt anerkennen. Um was handelte es sich denn bei der Koalition des Zentrums mit Sozialdemokraten und Demokraten? Nicht um einen Bund oder eine Verschmelzung, sondern lediglich um eine Arbeitsgemeinschaft, die der Regierung des neuen Reiches nach innen und außen die Kräftigung und Stärkung angedeihen lassen mußte, der sie dringend bedurfte.

Unsere erste Forderung ist Freiheit der Kirche, in erster Linie der katholischen Kirche. Eine weitere Folge der oben aufgestellten Grundsätze ist das Verlangen nach Parität, nicht nur nach der konfessionellen Seite der Parteizugehörigkeit hin. In einigen Kreisen verübelt man dem Zentrum immer noch, daß es sich nach der Revolution mit aller Entschiedenheit auf den neuen Stand der Dinge eingerichtet und nach Annahme der Reichsverfassung gefordert hat, daß nunmehr alle sich auf den Boden vollendeter Tatsachen stellen sollten. Vielfach wird aber immer noch übersehen, daß nach Umsturz der bisherigen Staatsverfassung, nach Entbindung der Beamten von ihrem dem Monarchen geleisteten Eide (?) das deutsche Volk in rechtlich durchaus einwandfreier Weise durch seine nach dem freien Wahlrecht gewählten Vertreter in Weimar sich selbst eine Verfassung gegeben hat, und daß damit der unbestreitbare rechtswidrige Zustand zu einem rechtlich begründeten gemacht worden ist.

Der Redner wandte sich dann weiter gegen den Vorwurf, daß das Zentrum nicht an den föderativen Charakter des Reiches festgehalten, sondern in unzulässiger Weise den Einheitsstaat gefördert habe. Unter Hinweis auf das Parteiprogramm vom März 1871 betonte er, daß es eine falsche Politik wäre, sich blind und hartnäckig den Anforderungen veränderter Zeitverhältnisse entgegenzustellen. Sollte uns nicht unser Reichskanzler Dr. Wirth ein weithin leuchtendes Vorbild sein? (!) Wie oft hat er mit Humanität aller persönlichen Rücksichten kühn die Fahne des Führers der deutschen Politik ergriffen, wenn andere zaghaft und zweifelhaft, oft aus kleinlichen Parteirücksichten zur Seite traten und Opfer zu bringen sich scheuten. (??) Diesem Vorbilde sollten alle folgen, die guten Willens sind.

In der folgenden Diskussion sprach zunächst der Landessekretär der christlichen Gewerkschaften, Hildebrand-Saarbrücken: Bis zum Einzug der französischen Truppen gab es im Saarrevier keine Franzosen dort. Wir weisen es entschieden zurück, daß die Regierungskommission ihr Amt anders auffaßt, als es Treuhänder zukommt.

Parteisekretär Bauer-Karlsruhe: Wir müssen den Nationalismus als schweren Feind des deutschen Volkes ablehnen.

Hierauf nahm von lebhaftem Beifall gegrüßt, Bundesrat Dr. Drexel (Deutsch-Oesterreich) das Wort. Nach Dankesworten für die Begrüßung der österreichischen Vertreter sprach er die Hoffnung aus, daß die jetzt eingeleiteten Beziehungen sich zu einem festen geistigen Bande gestalten mögen.

Hierauf trat die Mittagspause ein.

Im weiteren Verlauf des Parteitages hielt Dr. Wirth eine Rede, in der er die Genugtuung aussprach, daß seine Politik im großen und ganzen vom Zentrum gebilligt würde. Er sprach dabei von christlicher Weltanschauung und sittlicher Pflicht, die nicht zuließe, im vaterländischen Unglück die Hände in den Schoß zu legen — siehe Erfüllungspolitik. Er sprach dann über das Londoner Ultimatum und das gesprochene Ja und härmte sich, daß man ihm das zum Vorwurf mache — wie naiv. Dann erging er sich des langen und breiten in Klagen über das Chaos und den drohenden Bankerott — den er doch selbst verschuldet hat. Auch die große Koalition kam aufs Tapet. Herr Wirth braucht scheinbar viel „Vertrauen", sonst ist es um ihn geschehen. Alles in allem, die Rede war echt Wirthsch. Großes Tara, die Sorge um den schwachen Ministersessel. Wir werden noch darauf zurückkommen.

Poincaré geht doch nach Genua

Paris, 17. Januar.

Eine hervorragende Persönlichkeit des französischen „Bloc national" erklärte einem Vertreter des „New-York Herald", daß Poincaré sich selbst nach Genua begeben werde, sofern auch Lloyd George und Bonomi an dieser Konferenz teilnehmen. Der neue französische Ministerpräsident wolle nicht den Anschein erwecken, als ob er ein Versprechen brechen wolle, das im Namen Frankreichs gegeben wurde, selbst wenn dieses Versprechen von einer „zweifelhaften Autorität" herrühre. Poincaré würde aber die Teilnahme Frankreichs an dieser Konferenz von bestimmten Garantien abhängig machen. In Genua würde er das Beispiel nachahmen, das Briand auf der Konferenz von Washington gegeben habe, der nur den ersten Sitzungen beiwohnte. Was die von Frankreich zu fordernden Garantien anbetrifft, so erklärt hierüber der „Matin", daß es nunmehr vollzogene Tatsache sei, daß die Konferenz von Genua abgehalten werden solle und daß auf ihr Vertreter der Sowjetregierung und der ehemaligen feindlichen Staaten vertreten sein sollen. Für die Einladungen zu dieser Konferenz seien keinerlei Bedingungen gestellt worden, dagegen müßten solche Bedingungen für die Zusammenarbeit beim Wiederaufbau Europas aufgestellt werden. Das Blatt erklärt, es könne gar kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Zusammenarbeit bereits mit dem Augenblick beginnen werde, in dem man die Konferenz eröffne. Infolgedessen würden die französischen Vertreter fordern, daß die eingeladenen Regierungen ohne Vorbehalt alle Bedingungen annehmen, ehe sie sich auf die Konferenz von Genua begeben.

Im Streit erstochen

Berlin, 17. Januar.

In dem Lagerkeller der Schultheiß-Patzenhoferbrauerei in Spandau wurde gestern der Kellermeister Christoph Beyer aus Spandau, Jagowstraße 18, von dem Brauer Wilh. Monse aus Berlin, Freienwalder Straße 31/32, erstochen. Der Bluttat war ein Streit vorausgegangen, in dem Beyer vermitteln wollte. Der aufgeregte Monse wurde wiederholt aus dem Keller herausgedrängt. Er lief dann nach seinem Schrank, an dem er sich zu schaffen machte. Dabei äußerte er: „In fünf Minuten ist einer von uns beiden tot." Keiner aber achtete auf seine Worte. So eilte Monse in den Keller zurück, stürzte sich auf Beyer und versetzte ihm einen Stich in die Brust. Beyer war sofort tot. Beide sind verheiratet. Beyer ist 48 Jahre alt gewesen, Monse ist 48 Jahre alt. Er wurde verhaftet, will aber von der Tat nichts wissen. Man hat auch die Waffe noch nicht gefunden.

Cilly de Rheidt vor Gericht

Berlin, 17. Januar.

In der heutigen Verhandlung wurde als erster Zeuge der von der Staatsanwaltschaft geladene und schon mehrfach erwähnte Zeuge Reubold vernommen, welcher Schriftführer des hiesigen Zweigvereins des Kölner Verbandes zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit ist. Zeuge bekundet, daß er schon vor zwei Jahren eine Eingabe an die Polizeibehörde gerichtet habe, da er strikter Gegner derartiger öffentlicher Nackaufführungen sei. Ihm sei seinerzeit geantwortet worden, daß das Verfahren schwebe, die Staatsanwaltschaft habe gerade mit derartigen Verfahren außerordentliche Schwierigkeiten. Zeuge hat sich dann das Ballett angesehen im „Schall und Rauch", nachdem er erfahren hatte, daß das Ballett inzwischen in Köln aufgetreten war und man die Tänzerinnen dort gezwungen hatte, sich anständig anzuziehen. Wegen dieser Sache schwebe auch in Köln ein Strafverfahren. Er sei nur mit innerlichem Widerstreben zu dem Ballett gegangen und habe sofort wahrgenommen, daß sich ein gewisses Publikum dicht am Podium herumdrängte, um auch ja alles sehen zu können. Die jetzige Vorstellung vor dem Gerichtshof sei nach seiner Meinung eine Vorführung ad usum delphini gewesen, da dort etwas ganz anderes vorgeführt worden sei, als wie damals im Kabarett. Gegen einen Teil der Tänze, wie sie im „Neuen Theater am Zoo" aufgeführt werden, habe er nicht das geringste einzuwenden.

R.-A. Artur Wolff macht darauf aufmerksam, daß diese Aussage des Zeugen für die Beurteilung vorliegender Sache von gar keiner Bedeutung sei, da der Zeuge eine ganz andere Vorstellung gesehen habe, als die jetzt hier zur Anklage stehende. Wenn der Zeuge hier erkläre, daß die Tänzerinnen ziemlich unbekleidet gewesen seien, so müsse er als Verteidiger auf das Zeugnis der seinerzeit tätig gewesenen Garderobenfrau Bezug nehmen, daß die Tänzerinnen die sog. Drusen, d. h. kurze Tanzhöschen getragen hatten, wie sie bei jedem Ballett üblich seien.

R.-A. Artur Wolff überreicht dem Gericht eine Photographie des berühmten Calderonschen Gemäldes im Britisch Museum „Entsagung", welches die Anregung zu der Vorführung „Die Nonne" gegeben habe. Zeuge Reubold erwidert darauf, daß es natürlich darauf ankomme, wie und wo ernste Kunst in Gestalt von Nacktheit zur Schau gestellt werde, ob in einem Museum oder in einem rauchigen Kabarett bei Wein- und Sektstimmung und vor Leuten, welche in der Lage sind, Preise bis zu 150 M. zu zahlen.

Frau Elisabeth Grube, Solotänzerin an der Staatsoper, bekundet als Zeugin und Sachverständige folgendes: Von ihrem Standpunkt sei die ganze Balletvorführung Cilly de Rheidt's höchst unkünstlerisch, da sämtliche Tänzerinnen, Frau Semeloh mit eingeschlossen, mit Ausnahme der Cilly Schulz, welche wirklich künstlerisch tanzen könne, Dilettanten seien. Sie halte die Tänze für unkünstlerisch, aber nicht für unsittlich. Sie könne es verstehen, daß ein religiöser Mensch an der „Nonne" Anstoß nehmen könne, sie halte diese Vorführung für höchst geschmacklos.

Balletmeister Trojanowski hat als Pole in Warschau und am Hofballett in St. Petersburg studiert und ist s. Z. im Großen Schauspielhaus bei Reichardt engagiert. Er hat das Cilly de Rheidt-Ballett mehrfach gesehen und erklärt, daß er die Durchführung eines künstlerischen Gedankens bei den ganzen Tänzen nicht habe feststellen können. Als Hauptsache sei stets die Darstellung nackter Körper hervorgetreten, einzelne Darstellungen hätten mit Tanz und Tanzkunst nur sehr wenig zu tun, insbesondere die Vorführung „Die Nonne". Auf eine Frage des R.-A. Artur Wolff, ob er die Vorführungen für unsittlich halte, erklärte Sachverständiger, daß er zur Beantwortung dieser Frage nicht kompetent sei. Auf die weitere Frage, ob er selbst Anstoß genommen habe, erklärte Sachverständiger, daß er sich darüber keine Gedanken gemacht habe.

Bela Kun will sich rechtfertigen

Bela Kun, der größte Mordbrenner aus Ungarns Rätezeit, der einer der tätigsten Drahtzieher beim kommunistischen Märzaufstand in Deutschland gewesen und in Sowjetrußland zu Ehren und Reichtum gelangt ist, sieht sein Ansehen in der kommunistischen Welt arg erschüttert. Einige ungarische Kommunisten, die bei der Teilung der Beute zu kurz gekommen sind, rücken ihren Gesinnungsgenossen nunmehr mit Enthüllungen zu leibe; und im Lichte dieser Enthüllungen erscheint der kommunistische Räteapostel Bela Kun als Brillantendieb, Betrüger, Polizeispitzel, Fälscher und abgefeimter Spitzbube. Diese gegen Bela Kun gerichteten Enthüllungen kamen schon auf dem dritten Weltkongreß der kommunistischen Internationale zur Sprache. Damals wurde zum Scheine eine Untersuchungskommission gewählt, in der Radek, Sinowjew und der deutsche Kommunist Thalheimer als Schiedsrichter saßen — leuter Kumpane Bela Kuns, die natürlich dem Grundsatz huldigten: eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus. Bela Kun ging also aus dieser Untersuchung als kommunistischer Unschuldsengel hervor. Mittlerweile berichteten sich aber die Enthüllungen seiner ungarischen Genossen zu einem so schwerwiegenden Anklagematerial, daß in der deutschen kommunistischen Arbeiterschaft, die doch an vieles gewöhnt ist, Bedenken aufstiegen, ob eine derartige Persönlichkeit wie Bela Kun noch länger „Führer" bleiben dürfe. Bela Kun hofft nun, dieselbe Untersuchungskomödie, die für ihn in Moskau so glimpflich abgelaufen ist, auch in Berlin aufführen zu können. Er wendet sich in einer Zuschrift an die „Rote Fahne", worin er mitteilt, er habe dem Präsidium der Kommunistischen Internationale den Antrag unterbreitet, in Sachen der gegen ihn erhobenen Anklagen eine Untersuchung einzuleiten und als Sitz der Untersuchungskommission Berlin zu bestimmen. Daß es sich hierbei um eine abgekartete Komödie handelt, ist ohne weiteres klar, denn die Arbeiterschaft wird natürlich bei Besetzung dieser Kommission kein Wort mitzureden haben.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß. Berlin, 17. Jan. Heute früh 7½ Uhr stieß in der Neuen Königstraße vor dem Hause Nr. 35 ein Straßenbahnzug der Linie 74 mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Wagen der gleichen Linie zusammen. Die Vorderperrons beider Wagen wurden vollständig zertrümmert. Vierzehn Personen erlitten Verletzungen, die zum Teil recht erheblich sind.

Das Blücherpalais in Berlin in lettischem Besitz. Ein mit Dollar reichgesegneter Lette mit Namen Zimbing hat das berühmte Palais Blüchers am Pariser Platz gekauft. Das stattliche Haus war ein Geschenk Friedrich Wilhelms III. an den Marschall Vorwärts.

Barenberg Söhne

8] Roman von Nora Bergmann.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Duncker, Berlin.

„Mein Geliebter! Tagelang warte ich nun schon auf Dich. Alles ist festlich hergerichtet, aber Du kommst nicht. Ich will Dich dieses Mal entschuldigen, denn die letzten Tage waren für Dich, mein armer Liebling, voller Unruhe und Sorge. Doch will Deine Bylla nicht alles mit Dir tragen? — Jetzt aber, wo durch das Geld Deiner Frau, beziehungsweise Deines Schwiegervaters, alles wieder geregelt, erwarte ich Dich. Komme mir nicht wieder mit Deinen Entschuldigungsgründen. Deine Frau geht mich absolut nichts an. Ich dagegen habe die Worte, die Du am Tage Deiner Verlobung zu mir gesprochen, nicht vergessen und werde sie niemals vergessen: „Bylla, ich werde dich ewig lieben. Die Ehe mit Elisabeth Hagen gehe ich nur aus rein geschäftlichen Gründen ein." — Erinnerst Du Dich noch mein Lieber? Nun wohlan, das Geschäftliche ist nun wieder einmal erledigt, jetzt aber eile in die Arme Deiner Dich bis in alle Ewigkeit liebenden Sibylle." —

Von dieser Stunde an wurde Elisabeth Barenberg eine andere. Um ihres Kindes willen blieb sie bei ihrem Manne. Aber all das Sonnige, Heitere ihres Wesens war von diesem Tage an für immer dahin. Stolz und kalt blickten fortan die schönen Augen in die Welt, und nur noch ein Wille existierte für sie und ihre Umgebung: der Wille der Frau Elisabeth Barenberg.

Noch drei Kindern gab sie das Leben. Leonhard jedoch, das Kind ihrer ersten heißen, jungen Liebe, stand ihrem Herzen immer am nächsten. Doch auch dieser hatte wohl im Leben nie etwas von der großen Liebe seiner Mutter empfunden. — Alle Kinder erhielten eine gleichmäßig strenge Erziehung und von einer Bevorzugung des einen oder anderen war bei Frau Barenbergs großer Gerechtigkeit nie die Rede gewesen.

Leonhard Barenberg sendet bereits war der liebevollste Vater. Alle Härte und Strenge wußte er mit der größten Liebe auszugleichen. Auch er war ein anderer geworden. Anfangs hatte er es versucht, sich die Liebe seiner Frau zurückzugewinnen. Doch das so schwer getäuschte, junge Herz konnte kein Vertrauen mehr zu ihm fassen. Da war es endlich auch in dem Herzen des Mannes still geworden, und er begann fortan nur noch für seine Kinder zu leben. — — —

Und doch verzehrte sich in all den Jahren ein Herz in stiller Liebe und Sehnsucht nach ihm. Elisabeth Barenbergs Liebe zu ihrem Manne hatte niemals aufgehört. Aber Leonhard Barenberg starb, ohne je etwas von dieser Liebe geahnt zu haben, die kalt und stolz im tiefsten Schrein des Herzens seiner Frau ruhte, wo nur einer hineinzusehen vermag: Gott der Herr. — — —

Elisabeth Barenberg sann und sann. Und langsam perlte eine große Träne aus ihren Augen und fiel auf die im Schoß gefalteten Hände der einsamen Frau. — — —

IV.

„Mama", sagte Ditta am nächsten Morgen beim Frühstück, „ich will Heinz Dennewitz' Werbung annehmen.

Die beiden Damen saßen einander allein beim ersten Frühstück gegenüber. Eberhard war schon vor ein paar Tagen wieder nach München abgereist. Im Oktober wollte er, wie verabredet, heimkehren, um alsdann offiziell die Leitung des Bankhauses zu übernehmen. In Wirklichkeit sollte diese vorläufig nach wie vor in den bewährten Händen der beiden Direktoren bleiben, bis sich der junge Chef erst einigermaßen in die Geschäfte der Firma eingearbeitet haben würde.

Der Entschluß, Kaufmann zu werden und seiner Kunst fortan ganz zu entsagen, war dem reichbegabten, durch und durch künstlerisch veranlagten, jungen Menschen unendlich schwer geworden. Eberhard Barenberg hatte damit dem Erbe seiner Väter ein Opfer gebracht, dessen Größe nur er selber kannte.

„Es ist gut," sagte Frau Barenberg jetzt kurz, doch ein gütiger Blick begleitete ihre Worte. Leise stand sie auf und küßte die Tochter auf die Stirn.

In den darauffolgenden Tagen war Frau Barenberg von einer seltenen Milde gegen ihre Umgebung. Und eines Abends, als Ditta mit der kleinen Ruth das Nachtgebet sprach, trat sie ins Zimmer.

Leise näherte sie sich dem Ruhenden des Bettchens.

Das Kind, das das Eintreten der Großmutter nicht bemerkte, schaute während des Betens andächtig auf seine gefalteten Händchen, Onkel Eberhard und Tante Ditta ins Gebet einschließend. Als aber Ditta leise zu ihm sagte „na, und die Großmama," schüttelte die Kleine energisch das Köpfchen.

„Aber Sonnenscheinchen", klang es da leise tadelnd aus Dittas Munde.

Da schlang das Kind plötzlich mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit seine kleinen Arme um den Hals des jungen Mädchens. „Die hat Ruth ja doch nicht lieb", und dabei zuckte es wie verhaltenes Weinen um den Kindermund.

„Doch Sonnenscheinchen, doch", sagte Ditta schnell und küßte noch einmal die klare Stirn. — Als sie aufblickte, war der Platz am Fußende des Bettchens leer. Unbemerkt hatte Frau Barenberg das Zimmer verlassen. —

In der folgenden Nacht klopfte es leise an Dittas Schlafzimmer. Erschrocken fuhr das junge Mädchen aus dem Schlafe empor: „Wer ist da?"

„Ach, Fräulein Ditta", rief draußen Frau Fomm, die alte Kinderfrau, „kommen Sie doch bloß einmal hinüber, das Sonnenscheinchen fiebert so stark."

„Ich komme sofort Frau Fomm!" Heiße Sorge um den kleinen Liebling klang aus Dittas Stimme. Hastig zündete sie die Kerze auf ihrem Nachttisch an und fuhr in die pelzgefütterten Morgenschuhe. Dann warf sie ein einfaches Morgenkleid über und eilte ins Kinderzimmer.

Und da lag es wirklich das Sonnenscheinchen, mit hochrotem Köpfchen in den blütenweißen, spitzenbesetzten Kissen. Fortwährend fuhren die kleinen Finger unruhig über die Steppdecke und mühsam röchelnd atmete die kleine Brust.

Sofort machte Ditta jetzt Kompressen und legte diese auf die fiebernde, kleine Stirn. Dann schickte sie Frau Fomm zum Arzt.

Unterdessen saß das junge Mädchen an dem Bettchen des Kindes. Eine unendliche Angst hatte sie erfaßt und ließ sie nicht los. Wenn das Sonnenscheinchen nun stürbe, wenn Gott der Herr es ihr nun nähme.

All das Mütterliche ihres Wesens, das Ditta so unendlich erziehend machte, trat in dieser Stunde zutage. Und plötzlich beugte sie sich über das Kind und küßte voll heißaufwallender Zärtlichkeit den kleinen, leicht geöffneten Mund. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201181-10/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 18. Januar.

„Halle vor dem Bankerott"

Eine Erklärung des Magistrats.

Irgend eine Stelle, die von Halle aus Meldungen an Berliner Blätter gibt, hat aus der Tatsache, daß in Halle die Ueberbesteuerung des Gewerbes von den Stadtverordneten abgelehnt wurde, in die ganz sonderbare Feststellung gedreht, daß Halle vor dem Bankerott erklärt habe. Wie überaus schädlich ein solches Beginnen nicht nur für das Ansehen unserer Stadt ist, wird man ermessen, wenn man an die Wirkungen der Zahlungsunfähigkeitserklärung Löbejüns denkt, die seinerzeit durch alle Blätter Deutschlands ging. Es ist zu erwarten, daß der Magistrat die Fahrlässigkeit der Meldestelle nicht nur mit der Erklärung ahndet, die folgendermaßen — durch das W. T. B. verbreitet — lautet:

Halle, 17. Januar.

Der Magistrat der Stadt Halle erklärt die aus einem Berliner Morgenblatte in die deutsche Presse gegangene Notiz, daß die Stadt Halle ihren Bankerott erklärt habe, als völlig aus der Luft gegriffen. Das Gegenteil ist richtig. Halle hat es von jeher für selbstverständlich gehalten, neue Ausgaben nur bei vorhandener Deckung zu bewilligen und hat seine Finanzen dadurch und durch sparsame Wirtschaft gesund erhalten. Zurzeit macht die Deckung der Erhöhung der Beamtengehälter und Löhne insofern Schwierigkeiten, als die städtefeindliche Finanzpolitik des Reiches der Stadt eine Deckung nur bei sehr starker Belastung der Gewerbetreibenden möglich macht. Dagegen protestieren diese, und die Stadtverordnetenversammlung hat diese Form der Deckung als unbillig abgelehnt, verlangt vielmehr vom Reiche bestimmte Zusagen über eine sofortige Entlastung der Städte. Die gleichen Schwierigkeiten bestehen zurzeit in allen Städten, nur mit dem Unterschiede, daß die meisten von ihnen sich bisher über die Deckung noch nicht den Kopf zerbrochen haben. Halle verdient ein Lob für solide Wirtschaft, nicht aber Ausstreuung unwahrer Angaben über seine Zahlungsfähigkeit.

— **Eine größere Unregelmäßigkeit im Eisenbahndirektionsbezirk Halle?** Schon vor einigen Tagen brachte das W. T. B. das „Gerücht", daß im Bezirk der Eisenbahndirektion Halle a. S. eine Unterschlagung entdeckt worden sein soll. Wir verzichteten darauf, dieses „Gerücht" zu bringen. Nun scheint aber doch etwas Wahres an der Sache zu sein, denn das Wolffbüro meldet: „Trotz erfolgter Ableugnung berichtet sich das Gerücht von Unregelmäßigkeiten im Verwaltungsbereich des Eisenbahndirektionsbezirks Halle zu der Behauptung, daß neben einer erheblichen Unterschlagung auch die Angelegenheit des Verschwindens einer sehr beträchtlichen Fahrkartensendung auf dem Wege Halle—Magdeburg der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung übergeben ist."

— **Die Deutsche Ehrendenkmünze des Weltkrieges mit dem Kampfabzeichen** wurde Herrn Eisenbahnbetriebsassistent **Walther Stoebe** verliehen.

— **Die Polizeiverwaltung** veröffentlicht jetzt das Ergebnis der untersuchten Vollmilchproben, welches das Geschäftsgebaren mancher Milchhändler in das schlechteste Licht setzt. Von den vorgenommenen 864 Proben wurden nicht weniger als 44 Proben beanstandet, wie aus der gestrigen Anzeige ersichtlich ist. Die Eingelergebnisse der Untersuchungen sind in der Polizeiverwaltung, Gewerbekommissariat, zu erfahren.

Aus dem Gesellschaftsleben

Geburten: Emmy Hach-Erfurt (Sohn). — Alfred Krebs-Leipzig (Sohn).

Verlobungen: Eva Pannenberg mit Regierungsbaurat Sauer-Erfurt. — Alma Gruhne mit Lehrer Adolf Ratsch-Leipzig. — Hilde Köhler mit Kurt Stephan-Leipzig.

Vermählungen: Hugo Krüger mit Annelieese Stegmann-Magdeburg. — Hans Schwabe mit Gertrud Schaefer-Eisenach. — Carl Rost mit Dorothea Thorer-Leutzsch.

Todesfälle: Böttcher Friedrich Böger-Halle (75 Jahre). — Schlosser Kurt Mice-Halle (27 Jahre). — Richard Kammelt-Halle (76 Jahre). — Fleischer Wilhelm Kunsch-Halle (51 Jahre). — Anna Fischer-Halle (66 Jahre). — Ludwig Kramer-Halle (77 Jahre). — Sophie Hentze geb. Meyer-Halle (72 Jahre). — Kaufmann Wilhelm Büchner-Halle (70 Jahre). — Carl Herbert-Halle (62 Jahre). — Luise Wille geb. Preußendorf-Halle (70 Jahre). — Stadtsekretär Hugo Hantsch-Gera (71 Jahre). — Rentier Eduard Schollmeyer-Obermehlra (77 Jahre). — Herbert Hüttig-Leipzig (20 Jahre). — Rosa Herr geb. Baevenroth-Leipzig (76 Jahre).

Aus Mitteldeutschland

Abg. von Drnander in Diemitz

Am 12. d. M. sprach in Diemitz auf Veranlassung der Ortsgruppe Diemitz der Deutschnationalen Volkspartei der Landtagsabgeordnete Geh. Ober-Reg.-Rat von Drnander über die politische Lage. Der Saal des Gesellschaftshauses war sehr gut besetzt, und zwar nicht nur von Deutschnationalen, sondern auch von Anghörigen anderer Parteien, von denen besonders die kommunistische Partei stark vertreten war. Sie hatte sich sogar, um ihre Auflösungspartei nicht zu sehr zu blamieren, einen richtigen kommunistischen Landtagsabgeordneten verschrieben. Abg. von Drnander zeichnete unsere politische Lage sehr klar. Als ganzes Unglück an unserem jetzigen Elend bezeichnete er das unentschlossene Auftreten unserer Regierung, die mit ihrer Erfüllungspolitik nie zum Ziel, sondern in den Abgrund kommen werde. Jetzt tut es endlich not, den Forderungen der Feinde ein festes Nein entgegenzusetzen. Abg. von Drnander gab den Anwesenden einen genauen Bericht über die bisherigen Verhandlungen betr. des Moratoriums usw. Aber alle diese Verhandlungen können uns aus dem Chaos nicht retten, nur der nationale Zusammenschluß aller. Auch hier konnten es sich die kommunistischen Anwesenden nicht verkneifen, auf ihre abgedroschenen Phrasen von der Schuld der Deutschnationalen am Kriege und von der „Schuld Wilhelms II." zurückzukommen. Abg. von Drnander verstand es jedoch wunderbar, neben seinem politischen Referat Angriffe mit Leichtigkeit zurückzuweisen. Der Herr kommunistische Kollege vom preußischen Landtag fühlte sich im Saal nicht mehr wohl und verschwand, als Abg. von Drnander auf die Vorgänge im Untersuchungsausschuß des Märzputsches zu sprechen kam und auf die klägliche Rolle, die im letzten März die Kommunisten spielten. Alles in Allem, der Abend war für die Deutschnationale Volkspartei in Diemitz ein voller Erfolg.

† **Holleben, 17. Jan. (Ueber 90 Jahre alt geworden.)** Hier verstarb der älteste Ortseinwohner, Kossätenvater **Wilhelm Hedel, der ein Alter von 91½ Jahren erreichte.**

— **Hohenturm, 17. Jan. (Ein geheimnisvoller Unfall.)** In einer der letzten Nächte wurde auf der Strecke zwischen Halle und Hohenturm eine Frau vom Zuge überfahren und getötet. Der Kopf war von den Rädern vollständig abgeschnitten worden. Bei der Leiche fand man außer zwei Fahrkarten erster Klasse Berlin—München über 1000 Mark in Silber und Papiergeld, sowie ein Scheckbuch. Aus einem in Schweden ausgestellten Passe ging hervor, daß die Tote in Stockholm geboren war.

— **Bad Kösen, 17. Jan. (Die Portland-Zementfabrik Rudelsburg A.-G.** in Bad Kösen teilt mit, daß ihr nunmehr trotz aller Einsprüche seitens der Stadt Bad Kösen und einzelner Einwohner endgültig vom Minister für Handel und Gewerbe die Genehmigung erteilt worden ist, neun neue Schachtöfen zu bauen und den vorhandenen Ringofen zum Brennen von Kalk und Ziegelsteinen zu benützen.

g. **Köthen, 17. Jan. (Der Verpächter-Verband für Anhalt)** hielt am Montag in Rumpfs Hotel hierselbst eine Versammlung ab, die aus allen Teilen Anhalts gut besucht war. Der Verband verfolgt den Zweck, angemessene Pachte für die von den Besitzern verpachteten Ländereien zu erzielen und auf die kommende Pachtschutzordnung einzuwirken. Pfarrer Dr. Schulte-Köthen als Vertreter des umfangreichen Grundbesitzes der katholischen Kirche eröffnete die Versammlung und teilte nach Begrüßung der Erschienenen mit, daß durch die neuerdings im Landespachteinigungsamt erfolgten Entscheidungen neue Rechtsgrundsätze für die Bemessung ausreichender Pachtpreise aufgestellt seien, die den Wünschen der Verpächter wesentlich entgegenkommen. Dadurch haben sich die Aussichten der letzteren auf Erreichung eines angemessenen Pachtzinses erheblich gebessert. An einzelnen, besonders markanten Fällen wurden dann die Verbesserungsbedürftigkeit der einzelnen Bestimmungen und das bereits Erreichte dargelegt. Grundlegend dürfte in Zukunft bei der Bemessung der Pächte der Naturalwert sein. Gemeint noch dem Marktpreis wurden pro Morgen je nach der Qualität des Bodens für bessere Böden etwa zwei Zentner Weizen, für geringere etwa zwei Zentner Roggen als angemessene Jahrespacht anerkannt. Die Versammlung verlief für alle Teilnehmer hochinteressant.

— **Zeitnitz, 17. Jan. (Der Gemeinderat)**, der in seiner neuen Zusammensetzung 6 Sozialdemokraten, 7 Bürgerliche und 5 Kommunisten als Stadtverordnete zählt, beschloß in seiner ersten diesjährigen Sitzung nach Einführung der neuen Stadtverordneten, künftig nicht nur die Vollversammlungen, sondern auch die Ausschußsitzungen der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Eisenbahnverwaltung Halle hat ebenso wie die Post die vom Gemeinderat angeregte Errichtung von Beamtenwohnhäusern in Zeitnitz abgelehnt. Der Sozialist Fritsche wurde zum Vorsteher wiedergewählt, sein Stellvertreter wurde ein Kommunist.

— **Wittenberg, 17. Jan. (Ein Versehen)**, das für den Betreffenden recht üble Folgen haben konnte, passierte einem Aushilfskassierer bei einer hiesigen Bank. Dieser zählte auf einen von einer hiesigen Firma vorgelegten Scheck versehentlich statt 10 000 Mark 100 000 Mark aus. Bei der Tagesabrechnung fehlten der Bank 90 000 Mark, und der betreffende Kassierer geriet in schlimmen Verdacht. Es gelang, die Firma, die bei zu viel gezahltem Betrag erhalten hatte, aufzufinden und die Summe zurückzuerhalten.

— **Stolberg (Harz), 16. Jan. (Ausbau der Strecke Stolberg—Rottleberode.)** Wie der Reichsverkehrsminister auf Anfrage mitteilt, ist der betriebsfertige Ausbau der Bahnstrecke Stolberg—Rottleberode—Stolberg (Harz) von der gesetzlichen Genehmigung der hierzu notwendigen Erhöhung des Baufonds durch den Haushalt 1922 abhängig. Wenn die Mittel bewilligt worden, ist mit der Fertigstellung der Strecke im Laufe des Jahres zu rechnen.

— **Stendal, 17. Jan. (Infolge des Brandes der Mehlringschen Walgenmühle)** und der durch Beschädigung des zur Versorgung der Bevölkerung erforderlichen Mehles von auswärts entstandenen hohen Kosten sind die Mehl- und Brotpreise für den Stadtkreis Stendal erhöht worden. Der Preis für ein 1800 Gramm schweres Roggenbrot, welches bisher 6,30 M. kostete, beträgt jetzt 6,80 M.

— **Magdeburg, 17. Januar. (Der Olvenstedter Straßenraub vor den Geschworenen.)** Vor dem Schwurgericht Magdeburg stand der freche Raubüberfall an der Postagentinverwalterin in Olvenstedt, Fräulein Penzke, zur Verhandlung. Der erst 19jährige, schon zweimal wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Robert Röpke und der 28jährige Händler Alwin Ebeling waren wegen gemeinschaftlichen Straßenraubes, der vorbestrafte Arbeiter Ernst Spitzbarth, 21 Jahre alt, wegen Hehlerei angeklagt. Die drei Angeklagten wohnen in Olvenstedt. Der Staatsanwalt beantragte Schuldspruch im Sinne der Anklage, bat jedoch, den Angeklagten die mildernden Umstände nicht zu versagen. Die Verteidiger beschränkten sich in ihren Plädoyers auf das Eintreten für Zubilligung mildernder Umstände. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wurden unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilt wegen gemeinschaftlichen Straßenraubes Röpke und Ebeling zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und fünfjährigem Ehrverlust, Spitzbarth wegen Hehlerei zu 8 Monaten Gefängnis.

— **Kesselbach, 17. Jan. (Gattenmord.)** Die Gattin des Wagenbauers Michael Gerl aus Wasserfuppen, die bei ihren Eltern in Kesselbach mit ihren zwei Kindern zu Besuch war, wurde abends, als sie gerade ihren Säugling nähte, durch einen Schuß getötet. Die Kugel war ihr ins Gehirn gedrungen, so daß der Tod sofort eintrat. Man fand die Frau später am Boden liegend und das kleine Kind schreiend unter der Leiche. An dem Fensterbrett, wo der Schuß abgegeben war, konnte man im Schnee Fingerabdrücke feststellen, welche sich als von dem Ehemann der Erschossenen herrührend erwiesen. Er leugnet, Verdachtsmomente belasten ihn jedoch schwer. Er wurde verhaftet.

Rektor Herrmann bei der Deutschnationalen Beamtenschaft

Am letzten Montag abends 8 Uhr sprach im überfüllten Saale des „Neumarktschützenhauses" Landtagsabgeordneter Rektor Herrmann aus Friedersdorf bei Bitterfeld.

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Beamtenschaft, Ortsgruppe Halle, Oberbergamtssekretär Zausch, begrüßte die so überaus zahlreich erschienenen Beamten, Beamtinnen und Hinterbliebenen aus allen Lagern. Der Referent sei erschienen, um als ein allzeit bereiter Rufer im Streit, Mahner und getreuer Eckart, die Berufsbeamten aller Lager vor die Front zu rufen unter der Losung: Ordnung, Zucht, Autorität.

„Freie Bahn dem Tüchtigen!" Welch ein herrlicher idealer Gedanke — welche Verlebrung in den gegenwärtigen Verhältnissen. Stimmungsvoll schilderte der Referent die Erlebnisse, die er auf der Reise mit einem Ehepaar auf der Rückkehr aus Amerika gehabt. Wenn doch alle Deutschen wüßten, was für ein schönes Land Deutschland ist! Amerika, das Land der Korruption! In Deutschland welch ein herrlicher Beamtenstand, traditionell aufgewachsen in Pflichttreue — der Beamten Stolz, Ordnung, Einordnung, Selbstüberwindung als etwas naturgemäß Selbstverständliches! Die Beamten zu solcher Wertung des Staatsgedankens: „Der König der erste Diener des Staates!" herangezogen zu haben — ist das Werk der Hohenzollern!" so sagten die Amerikaner.

Und nun? Welcher Dank! Welcher Widerklang! „Friede, Freiheit, Brot!" Hochtönend klangvoll erschallte der nunmehrigen parlamentarischen Regierung verheißungsreiches Rattenfängerlied hinein in das Chaos im November 1918: „Wir bringen Frieden, Freiheit, Brot!" Statt des Friedens: Kampf! Kämpfen müssen die pflichttreuen Beamten um ihre alten, uralten Rechte, deren sie unter der „verrotteten" verflossenen Herrschaft ohne Bangen sich erfreuen konnten. Rechte, die nicht etwa Vorrechte eines einzelnen Standes sind. Mühevolle, kostenreiche, jahrelange Vorbereitung unter Entbehrungen, Einschränkungen, Beschneidungen aller dessen, was ohne diese Opfer an Mühe, Geld und Zeit die Angehörigen anderer Berufe dann früher und allermeist reichlicher entschädigt bekommen, sind notwendig. Die akademisch Vorgebildeten stehen ungleich folglichter da. Aber die Zusage: Lebenslängliche Anstellung, Pensionierung, Fürsorge der Hinterbliebenen, das hebt und trägt durch! Lebenslängliche Anstellung! In vorgerücktem Alter erst kann ein Ehe-, ein Hausstand gegründet werden. Nun kommt das „neue" Regime: Zwangspensionierung, wo ein großer Teil wegen der späten Heirat noch für unerzogene, unversorgte Kinder zu wirken gedachte! Schon dies eine Grundrecht (mit ihm noch die andern) sind in höchster Gefahr!

Wenn im „alten Staate" die Beamten anerkanntermaßen karg gestellt waren, — man trug das. Das, was ihnen andern gegenüber, im Vergleich mit andern Beamten und Angestellten anderer Berufe zu wenig entgolten ward — das war doch eben ein Innehebalten von seiten des Staates, um eben im Alter die Pension, im Sterbefalle Hinterbliebenen eine Unterstützung, und zwar eine rechtlich begründete, rechtlich erworbene, aus dem Innehebalteten eben zu können!

Und nun: „Die feste Anstellung, Ruhegehalt, Hinterbliebenenfürsorge wird bald der Vergangenheit angehören" (sagt einer der sozialistischen Führer). Eine diesbezügliche Vorlage war schon fertiggestellt. Die Deutschnationalen haben immer und immer wieder den Antrag gestellt auf Sicherstellung der Grundrechte der Beamten und zwar in der Verfassung! So war es ja von den Machthabern nach November 1918 zunächst auch zugesagt worden.

„Freie Bahn dem Tüchtigen!" Gegenüber dem oft unter unsagbar drückenden Opfern und Aengsten aller Art ausgebildeten Berufsbeamtentum haben wir jetzt ein Wahl-Beamtentum, statt der Berufs-Beamten (kurz ausgedrückt) Laien-Richter! Zu kämpfen um Rechte, die schon genommen, zu kämpfen um Grundrechte, die wir — einstweilen — noch haben, gilt es. Daß das famose Pensionskürzungsgesetz droht, das übersehen viele. Wenn hätte sich je die „alte" Regierung darum gekümmert, was etwa ein regelrecht Pensionierter noch nebenbei verdient! Wenn jetzt ein Pensionierter bei diesen Zeiten noch etwas verdient, wird es auf die Höhe der — ihm doch so oder so bisher unwiderleglich zustehenden — Pension angerechnet und in Abzug gebracht! Wie es um die „Freiheit" steht (wir sprechen immer von der Beamtenschaft), wie sie beschnitten, gehemmt wird, davon wurden von dem Redner viele Beispiele angeführt. „An der „alten" Regierung des „reaktionären" Preußens haben die Beamten von jeher Stütze und Schutz gehabt.

Wo gibt es da eine Rettung? Für Beamte, wie für Arbeiter ist sie nie und nimmermehr möglich durch eine sogenannte „Größung" der Gehälter!! Wirtschaftlich müssen nur erst wieder hoch kommen, dann aber müssen wir mit den marxistischen Wirtschaftstheorien brechen. Wir müssen mehr erzeugen; wir müssen (und können) Ländereien schaffen (Moorbearbeitung) und diese zum Höchstertrage bringen. Aber da müssen sich alle die Hände reichen zu gemeinsamen Tun. Dazu müssen wir aber auch eine Regierung haben, die, über den Parteien stehend, Ordnung schafft und auf Sicherung der Ordnung hält.

Ein aus dem Herzen kommender, spontan hervorbrechender Beifall zeigte, wie der Referent gepackt hatte. Ergreifend, erschütternd klang es, als der Vorsitzende von der „Zwiesprache" der 1½ Millionen Brüder erzählte, die im Argonnenwald, auf Belgiens und Lothringens Feldern, in Rußland, in den eisigen Karpathen, im heißen Wüstenland, in den Tiefen des Meeres, die alles gepfert haben und nun fragen: „Das ist aus diesem Deutschland geworden, für das wir gestorben sind, oft unter tausend Wehen und Schmerzen?" — Wir wollen frei sein, frei, wie die Väter waren! —

Der Vorsitzende der hier so gedeihlich angewachsenen Deutschnationalen Arbeiterpartei fand in oft recht energischen Redewendungen echte, tiefe Töne vaterländischen, christlich und sozialen Empfindens, daß man um des heißgeliebten Vaterlandes willen sich nur freuen kann darüber, daß die Arbeiterbrüder allmählich anfangen, sich zu bemühen, die früher bestehende Kluft zu überbrücken. Das war gut deutsch allewege! Mehrere den Gegenparteien angehörige Redner erregten teilweise lebhaften Unwillen der Anwesenden. Von der, im Gegensatz zu der anderswo gehandhabten Redefreiheit ausgiebigsten Gebrauch machend, gelang es keinem der Herren, ihre oft recht heftig vorgebrachten Anschuldigungen auch nur einigermaßen beweiskräftig zu gestalten. Ihr Bemühen z. B., den Beamtenbund als unparteiisch, als neutrales Organ hinzustellen, fand wenig Glauben.

Es ist, wie der Vorsitzende am Ende der gegen 12 Uhr erst beendeten Versammlung bekanntgab, Absicht der deutschnationalen Beamtenschaft, alle Vierteljahre einen unserer Landtags- und Reichstagsabgeordneten zu uns zu bitten. Die auf nationalem Boden stehenden aber werden das Empfinden gehabt haben: Hier ist ein Weg herauszukommen! Vielleicht langsam und mühsam, aber er wird uns aus dem Sumpfe, in den wir schon recht tief durch falsche Vorspiegelungen hineingeführt worden sind, zum Licht führen.

Volkswirtschaft

★ **Aktien-Malzfabrik Sangerhausen. Es wird eine Kapitalserhöhung um 1,8 Mill. M. vorgeschlagen.**

★ **Kleinbahn Wallwitz-Wettin.** Am 1. Februar d. J. treten im Binnentarif der Kleinbahn Wallwitz-Wettin Tariferhöhungen ein. Näheres hierüber erteilen die Abfertigungsstellen.

ss. **Häuteauktion in Naumburg a. S. (Eigener Drahtbericht.)** Auf der heute in Naumburg abgehaltenen Häuteauktion kamen Thüringer Gefälle zur Versteigerung. Die Stimmung war fest, es wurden für gute Waren hohe Preise bezahlt. Erzielte Preise je nach Gewicht waren für Bullen 27,55 M., 20,35 M., 23,30 M., Kalbfelle 28 M., 29,50 M., 30 M., 24,25 M., 32,60 M., Kühe 22,50 M., 21,95 M., 23 M., Ochsen in den unteren drei Klassen 22,55 M., 22,85 M., 22,75 M., Kalbfelle ohne Kopf 60,55 M., mit Kopf 23,65 M., Schaffelle 8,45—8,50 M.

Börsenbericht. Die heutige Börse war ziemlich still. In der Hauptsache wurden Spezialpapiere gehandelt, unter denen Kaliaktien und einige Braunkohlenwerte die Hauptrolle spielten. Die Grundstimmung war fest und das Geschäft leicht belebt. Am Devisenmarkt war die Tendenz ruhig, der Dollar notierte um 9½ 186, 10½ 187, 11½ 188, 12½ 186,85, Holland und London zu den gleichen Zeiten 6850, 6875, 6890, 6850 bezw. 785, 786, 790, 788,5. Oldevisen unverändert. Leinoten 143, Oesterreich 2,9, Polennoten 6,4—6,45. Im Effektenmarkt gewannen Rheinische Braunkohle 50, Fife 50, Oberschlesische Montanwerte wurden angeboten. Kaliaktien standen im Mittelpunkt, Westeregeln gewannen durch Nachfrage 250, lebhaftes Geschäft in Deutsche Salt (+ 45) und Aschersleben (+ 65). Erdwerte waren wenig verändert. Anglo Guano gewannen 80. Oelwerte unregelmäßig. Deutsche Petroleum + 25, Deutsche Erdöl — 50. Elektroaktien schwächer. Es gewann B. G. A. 61. In sonstigen Industrieaktien wenig Veränderungen, wie auch Schiffahrt und Bankaktien. Auch Rentenmarkt lag wie am Vortage, Valutaanleihen zumeist billiger.

★ **Bezugsrechte.** Berger Tiefbau 285, Magdeburger Hagel —, Nordbeutscher Lloyd 72,5, Stadtberger Hütte 170.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201181-10/fragment/page=0003

Getreidebericht. Berlin, 17. Januar. Die bevorstehende Getreidepreiserhöhung veranlaßte am Markte umfangreiche Mehlkäufe der Bäcker und Händler. Daraufhin gogen auch die Roggen- und Weizenpreise an, und zwar besonders für Roggen. Für diesen besteht noch weitere Deckungsfrage für an die Reichsgetreidestelle verkaufte Ware. Gerste wurde in feinen Qualitäten verlangt und zum Teil über höchste Notiz bezahlt. Hafer hatte beteiligendes Konsumgeschäft. Auch für Abladung bestand eine festere Tendenz. Mais stellte sich auf die höheren Devisenkurse etwas teurer. Kleie wurde nur wenig gehandelt. Hülsenfrüchte schwer umzusetzen. Die Preisforderungen und Preisgebote gingen wesentlich auseinander. Delsaaten waren bei fester Tendenz ruhig.

Berliner Produktenmarktpreise.

Berlin, 17. Januar.

Amtliche Notierungen **für 1 Zentner** ab Station

Weizen, märk. 379–380, pomm. 378–379, schles. —,—, fester.
Roggen, märk., 302–305, ostpreuß. 297–299, fester.
Wintergerste —, Sommergerste 355–365, fest.
Hafer, märk., 281–289, pomm. 280–283, stetig.
Mais, la Plata ohne Prov.-Ang. Febr.-März 284–286 ab Hamburg, fest.
Weizenmehl, 900–1050, feinstes höher. Roggenmehl, 760–840 fest (je 2 Z.)
Weizenkleie, 195–200, Roggenkleie 200–205, unverändert.
Raps, 625–640, unveränd. Leinsaat —,—.

Victoriaerbsen	410–440	Lupinen, blaue	250–260
Kleine Speiseerbsen	330–350	Lupinen, gelbe	280–290
Futtererbsen	290–310	Rapskuchen	260–280
Peluschken	ohne Handel	Leinkuchen	385–390
Wicken		Serradella, neue	430–440
Ackerbohnen		Trockenschnitzel	185–190

Leipziger Notierungen

Leipzig, 17. Januar.

Chemnitzer Bankverein	—,—	Leipziger Maizfabrik	500,—
Leipziger Hypothekenbank	181,—	Mansfelder Kuxe	22400,—
Mitteldeutsche Privatbank	—,—	Oelsnitzer Kuxe	3500,—
Cröllwitzer Papierf.	1550,—	Pittler, Leipzig	843,—
Glauziger Zuckerfbr.	1750,—	Prehlitzer Stamm-A.	—,—
Gr. Leipziger Straßenbahn	5,—	„ Prioritäts-Akt.	—,—
Hallesche Zuckerraff.	1024,—	Riebeckbier	675,—
Portland-Zement	—,—	do. Vorzugsaktien	—,—
Hugo Schneider, Paunsdorf	656,—	Positzer Zuckerfabr.	960,—
Kötzschbroda Zukerf.	—,—	Rudelsburger Zementfabrik	540,—
Leipziger Kammgarnspinnerei	825,—	Sachsenwerk	495,—
		Sondermann & Stier	1700,—
		Stöhr & Co.	1768,—
		Zimmermann, Halle	600,—
		Zimmermann, Chemnitz	508,—

Devisen-Notierungen

Berlin, 17. Januar.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.-Rottd.	6843,15	6856,85	New-York	186,06	186,44
Buenos-Aires	62,15	62,25	Paris	1535,95	1539,05
Brüss.-Antwerp.	1458,50	1461,50	Schweiz	3611,35	3618,65
Christiania	2897,10	2902,90	Spanien	2797,20	2802,80
Kopenhagen	3716,25	3723,75	Oesterr. abgest	608,—	612,—
Stockholm	4020,35	4029,15	Prag	311,40	312,10
Helsingfors	344,15	345,35	Budapest	27,47	27,43
Italien	814,15	815,85	Bulgarien	123,35	123,65
London	787,70	789,30	Poln. Mark	—,—	—,—

Nichtamtliche Rauhfutter-Notierungen. Großhandelspreise.
Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 34–37.
Haferstroh drahtgepreßt 40–43. Stroh seilgebündelt —.
Langstroh seilgebündelt 35–37.

Wiesenheu, gut, gesund und trocken, 108–112, gesund und trocken (Nachmahd) 94–98. Kleeheu —,—. Kartoffelgeschäftslos

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 17. Januar. Preise für 100 kg in Mark.

Raffinade-Kupfer	99—99,8%	5225–5275	Zinn (Banca-Straits-Australzinn)
Orig.-Hütt.-Weichblei	2100–2050		Hüttenzinn, mind. 99% 13100–13200
Orig.-Hütten-Rohzink in freien Verkehr	2100–2150		Reinnickel (98-99%) 11500–12000
Remelted-Platt.-Zink	1575–1625		Antimon (Regulus) 1900–2000
Orig.-Hütten-Aluminium	98-99%		Silber in Barren, ca 990 fein für 1 kg 6000
in gekerbten Blöcken	8000		Elektrolytkupfer p 100 kg 9000
Orig.-Hütten-Aluminium (in Walzdraht od. Drahtb.)	8800		Original-Hütten-Rohzink ab oberschl. Hütte Preis des Zinkhüttenverb. 2000

Bankhaus Schweinsberg & Schröder
Halle S., Magdeburger Str. 2
besorgt aufs beste Geschäfte jeder Art des Wertpapiere- und Geldmarktes
Fernsprecher 1032/1033 Drahtanschr.: Bankschröder

Verantwortlich für Politik: Helmut Bötticher; für politische Nachrichten Ernst Wepfelsmidt; für wirtschaftlichen Teil: Hermann Gulz; für Kommunalpolitik, lokale Nachrichten und Sport Hans Gellius; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung, sowie den übrigen redaktionellen Teil: Erich Gellius. — Für den Anzeigenteil: Max Kettler, sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallischen Zeitung, Halle a. S.

Berliner Börse vom 17. Januar 1922.

Festverzinsl Wertpapiere

		heute	gestern
D. Reichs Anl.	5	99 80	100 —
do. III 13	5	100 —	84 60
do. IV. V 16	4½	84 60	84 60
do. VI-IX aufg.	4½	72 —	72 —
do. kl. 1924	4½	95 20	95 —
Dt. Schutz-Anl.	5	77 50	77 50
do. do.	4	88 20	88 25
do. do.	3½	72 25	73 70
do. do.	3	104 50	104 50
Schutzgb.-Anl.	4	108 90	109
D. Bayerp.-Anl.	4½	79 90	79 90
D. Sd.-St. 21	4	99 70	99 50
do. 22	5	100 —	100 —
do. 24 (Hib.)	4½	95 25	95 25
do. (konsolid.)	4	91 90	89 25
Pr. Kons. Anl.	4	71 —	71 —
do. (Stuff.-A.)	3½	60 50	61 —
do. do.	3	60 50	60 25
do. Schatz.	3	59 —	59 30
Bad. A. 05-14	4	77 50	78 25
Bayr. Anl.	4	81 25	81 50
do. do.	3	65 50	65 50
do. Land-Kult.	3½	— —	— —
Gr. Hess. Obl.	3	63 10	62 —
Hamb. St.-R.	3½	74 25	73 50
do. St.-A. 19	4½	97 —	97 —
do. do. 07-14	4	93 —	93 10
do. Anl.	4	76 —	76 —
do. do.	3	57 10	57 —
Sächs. St.-A. 19	4	79 —	79 —
do. St.-R.	3	58 75	58 50
Württ. St.-A.	4	80 50	80 50
Pr. O.-B. 99-01	4	— —	— —

Stadtanleihen

		heute	gestern
Aachen	4	94 60	95 —
Berliner	0/4	64 —	64 50
do.	0/3	— —	81 —
do.	12	87 —	87 —
Chittbg. 89-98	4	93 —	93 —
Cöln	—	— —	— —
Düsseldorf	4	84 —	84 50
Erfurt St.-A.	4½	79 —	79 —
do.	3	— —	— —
Frankf/M 07-11	4	107 —	107 50
do. 14	4	109 25	109 —
Münch. St-A 14	4	98 —	98 —
Nürnb. St.-A.	4	— —	90 50
Potsdam 1919	4	83 50	83 50
Schöneberg. 07	4	— —	75 50
Stettiner	4	81 —	81 25
do.	3½	— —	— —

Pfandbriefe

		heute	gestern
Berliner neue	4	96 50	97 —
do. do.	3½	83 20	84 90
Brandenbg.	4	96 —	96 —
Ostpreußische	4	39 30	38 50
do.	3½	72 —	70 50
Pommern	4	101 25	101 25
do.	3½	93 60	92 60
Posensche L.D.	4	19 —	21 50
do. L.E.	4	19 —	21 50
do. II-17	3½	16 —	14 50
Schles. Provl.	4	— —	— —
do. do.	3½	— —	— —
do. do.	4	97 50	— —
Schles. landl. A.	4	100 —	89 25
do. B.	4½	88 75	89 25
Westfälische	4	107 75	103 —
Westpr. ritt. I	4	— —	229 —
do. II	4	— —	62 50
do. neul. I	4	60 —	62 —
do. II	3½	60 —	62 —
do. II	3½	62 —	57 —
do. neul.	3½	56 —	56 —
Berl. Hypoth.	4	100 75	97 25
Dt. Hypoth.	4	100 —	100 —
Meiningen	4	99 75	99 75
Pr. Boden	4½	99 30	98 50
Pr. Hypoth.	4	95 80	95 80

Ausländ. festverzinsliche Wertpapiere

		heute	gestern
Mexiko 1899	4	2310 —	— —
do. 1904	4	— —	— —
Sgd. St-Sch. 14	4½	30 75	30 —
do. Elsb. A.	4½	36 —	36 —
do. Goldanl.	4	118 —	118 —
do. Kronen A.	4	— —	25 —
do. konv. R.	4	43 50	42 —
do. Stlb. II.	4½	40 —	40 —
do. Fap. R.	4½	40 —	40 —
Rum. Konvert.	4	102 —	101 25
Türk. Adm. A.	4	102 —	101 —
do. Bagdad. II	4	102 —	101 —
do. do. II	4	130 —	130 —
Türk. unif. A.	4	— —	310 —
do. A. 03	4	25 —	25 —
do. A. 09	4	85 —	80 25
do. Zoll-Obligs	4	94 —	95 75
Türkenlose	4	870 —	875 —
Ung. St. R. 13	4½	71 50	71 —
do.	4	65 —	64 —
Ung. Gold. II.	4	169 75	169 50
do. St. R. 10	4	— —	— —
do. Kronen-R.	4	— —	53 30
Wien Inv. A. 62	4	33 25	32 —
do. St.-A. 98	4	22 90	22 —
Mex. New.-A.	4	1205 —	1270 —
Oest-U. St.-B.	4	75 —	70 —
do. 9. Serie 74	4	73 —	69 —
do. Erg.-Nots	4	— —	— —
do. Goldpriorl	4	— —	95 —
Südbodl. E.-Pr.	4	— —	— —
do. neue Pr.	4	— —	— —
do. Obl.	5	42 10	42 50
Anatolier	4	146 —	146 —
do. II	4	146 —	146 —
do. III	4	215 —	210 26

Kolonialwerte

		heute	gestern
Dt. Ostafrika	6	351 —	351 —
Kamer.-E.L.B.	6	374 —	360 —
Neu-Guinea	4	570 —	575 —
Otavi-Min.u.Eis	4	701 —	775 —
do. Gesellsch.	4	700 —	700 —
South W.Afrik.	6	300 —	300 —

Ausl. Eisenb.-Aktien

		heute	gestern
Dest.-Ung. St.-B.	4	300 —	289 —
Südöst. Lomb	—	— —	— —
Baltim. u. Ohio	—	610 —	610 —
Canada	—	600 —	600 —
Pennsylvania	—	— —	— —
Anatolier	—	— —	— —
Lux. Pr. Hels.	—	— —	— —
Orient Eisenb.	—	— —	— —
Westsiz. Eisb.	—	238 —	— —

Deutsche Eisenb.-Akt.

		heute	gestern
Braunsch. Ldl.	0	210 —	202 —
Dalbeck Stb.	0	299 —	299 75
Halle-Hedst.	0	100 —	100 —
Schantung-B.	—	485 —	484 —
do. Genußsch.	—	1800 —	1810 —

Dt. Klein- u. Straßenb.

		heute	gestern
Allg. Dt. Kb.	0	180 50	182 —
do. Lok. u. Str.	7½	285 —	300 —
Ges. Elsenbtr.	8	— —	225 —
Erfurt. E.St.B.	—	— —	— —
Gr. Berl. Str.B.	—	— —	— —
Gr. Kassel. Stb.	5	— —	— —
Hann. Stb. V.A.	6	470 —	487 —
Magdeb. Strb.	0	— —	170 —
Stettiner Strb.	0	— —	— —
Städt. Elsenb.	5½	— —	220 —

Schiffahrts-Aktien

		heute	gestern
Argo Dampfk.	30	1975 —	1968 —
Dt. Asat. Dpf.	10	231 —	238 —
Hbg. Am.-Pak.	8	415 —	424 —
Hbg. Stadm. Dpf	16	355 —	330 —
Hansa Dampf.	10	405 —	— —
Nordd. Lloyd	8	393 —	401 —
Schles. Dampf	16	— —	— —
Ver. Elbeschiff.	10	701 —	305 —

Bankaktien

		heute	gestern
Bk. f. Brauind.	8	360 —	360 —
do. f. Thüring.	10	356 50	356
Barmer Bankv.	10	271 —	—
Berl. Credit	10	— —	— —
Berl. Hand. Ges	12½	445 —	450 —
do. Hypoth. B.	6	149 —	159 —
Braunschw. L.B.	8	— —	90 —
Br.-Hin. Hyp. B	9½	270 —	212 25
Centrl. f. Ind.	0	— —	— —
Chemn. Bkv.	0	— —	— —
Cob.-Gotha Cr.	7	— —	— —
Com.- u. Pr.-B.	12	295 —	297 —
Dani. Privatb.	10	274 —	268 —
Darmst. Bank	10	— —	258 —
Dess. Ldsb.	10	372 —	372 25
Dt.-Asiat. B.	—	750 —	750 —
Deutsche Bk.	18	468 —	465 —
Dt. Eff.u. W.-B.	9	— —	230 —
Dt. Hyp. Bk.	7½	143 25	150 —
Dt. Ueberseeb.	20	1490 —	1375 —
Disconto Ges.	16	419 —	415 —
Dresdner Bk.	12½	327 —	320 —
Ess. Credit. A.	11	— —	315 —
Goth. Grdkredb	9	205 —	200 —
Hamb. Hyp. B.	12	289 —	294 —
Hildesh. B.	10	— —	— —
Kieler Bank	11	262 —	265 —
Leipz. Cred. A.	12	289 —	294 —
Luxemb. Int. B.	0	387 50	378 —
Meinge. Hyp. B.	8	— —	175 —
Mitteldt. Cr. B.	10	592 —	579 —
Natlb. f. D.	10	— —	220 —
Nordd. Grdk. B.	8	140 —	145 —
Pfälz. H. f. J.	6	— —	280 —
Oesterr. Cred.	13½	105 —	109 50
do. Ländb.	6	197 75	195 —
Oesterr. Bank	8	265 —	275 —
Pfälz. B.	10	68 —	64 75
do. Hyp. B.	9	— —	— —
Reichsbank	10	268 —	290 —
Rhein. Cr. B.	7½	173 —	177 —
Rhein. Hyp.	9	108 —	107 —
Sächs. Bank	7	300 —	300 —
Schles. Bodkr. B.	8	— —	— —
Schles. Bkv.	12	226 50	320 —
Schles. Hyp. B.	10	— —	— —
Schles. Landw.	10	345 —	350 —
Wiener Bkver.	12	70 75	73 —
Württ. Bk. A.	—	— —	— —
Ver. Vereinsb.	8	285 —	285 —

Berliner Brauereien

		heute	gestern
Berlin. Kindl	16	— —	820 —
Böhm. Brauh.	18	— —	693 —
Dtsch. Bierbr.	10	538 —	539 —
Engelhardt	18	1140 —	1095 —
Friedrichshain	7½	498 —	498 —
Landw. Weißb.	10	— —	— —
Löwen Br.	8	— —	— —
Schönbch. Schl.	—	— —	— —
Schultb.-Patz.	12	775 —	795 —

Auswärtige Brauereien

		heute	gestern
Bock, Viktoria	15	— —	900 —
do.	—	— —	— —
Brauh. Nürnb	15	— —	— —
Dortm. Aktien	20	1050 —	1050 —
do. Union	15	— —	— —
Düsseldf. Bier.	25	— —	— —
do. Ubiel	25	— —	— —
Frankf. Brauaktl	8	— —	— —
Germ. Dortm.	16	— —	— —
Glück. Gelsen	16	635 —	635 —
Hasenbräu	12	1400 —	1400 —
Hess. Kürbacker	18	— —	— —
Hochherbräu	18	— —	— —
Holsten	12	— —	375 —
Leipz. Riebeck	16	— —	608 —
Lindener	—	— —	— —
Löwenb. Dortm	10	— —	— —
Müser Langen.	15	— —	— —
Reichsbräu	18	610 —	610 —
Schwelgerhof	20	— —	— —
Schöff. Br. Hrg.	10	610 —	590 —
Schwabenbräu	25	— —	— —
Tucher	14	700 —	710 —
Wicküler Käs	6	725 —	700 —

Industrieaktien

		heute	gestern
Aachen. Leder	40	690 —	658 —
do. Spinn.	32	875 —	875 —
Akkumul. F.	20	612 —	848 —
Canada	10	599 —	599 —
Adler & Opph.	20	1375 —	1325 —
Adlerh. Glas	25	1200 —	1250 —
Adler Werke	10	2750 —	2750 —
A.-G.f. Anilin	20	3350 —	3350 —
A.-G.f. B.-Wst.	15	800 —	— —
A.-G.f. Bienen.	25	— —	— —
A.-G.f. Pap.-F.	25	210 —	— —
A.-G.f. Verk.	45	1450 —	1400 —
Alexanderwerk	15	559 50	559 50
Alfeld-Delligs.	15	630 —	625 —
Alfeld-Gronau	20	— —	980 —
Allg. Berl. Ins.	4	724 50	724 50
Allg. Boden-G.	0	180 —	175 —
Allg. Elektr. G.	16	700 —	700 —
do. A. A.	3	724 —	724 —
Alsen Zement	20	1130 —	1149 —
Alumin. Ind.	—	— —	— —
Amme, Giese.	25	1025 —	995 —
Annaueb. Wp.	60	2542 —	2500 —
Anglo-Cont. G.	15	1290 —	1205 —
Anhalter Kohl.	12	1150 —	950 —
do. do. V.A	6	185 —	179 —
Ankerwerke	20	1650 —	1650 —
Ausb. Steing.	10	— —	— —
Aussen W.	15	870 —	— —
Aplerb. A.-V.	0	— —	— —
Archimedes	—	1460 —	1500 —
Arnsb. Bergb.	10	— —	— —
Arnod. Pap.	—	673 25	65 —
Aschaffenb. P.	—	— —	898 —
Asphalt Nrdd.	15	1200 —	1201 —
do. junge	—	— —	— —
Bachm. u. Lwg.	40	890 —	858 —
Bad. Anil. u. S.	20	577 —	577 —
Baer u. St. Akt.	20	1500 —	1500 —
Balcke Maschn.	30	1100 —	1050 —
Hambg. Masch.	0	— —	— —
Bah. f. Bgw. Ind.	0	— —	119 —
Banning Maschf.	20	1150 —	1250 —
Barcoper Wsk.	60	1005 —	1005 —
Bartz & C. Lgr.	30	801 —	819 —
Basalt A.-G.	15	910 —	895 —
Baug. Berl. Neu	—	— —	— —
Baug. Kaln. W.	—	1300 —	1275 —
Bautzn. Tuchf.	15	685 —	705 —
Bay. Cellulosf.	10	960 —	960 —
Bayer. Hypb.	10	1275 —	1275 —
do. Spiegelgl.	40	900 —	935 —
Bazar Gesellsch.	15	660 —	689 —
Behring. Werke	30	1402 —	1450 —
Bemberg J. P.	20	899 —	880 —
do. neue	7	840 —	820 —
Bendix, Holzb.	7	— —	— —
Berg. C. Kvers.	20	— —	649 —
Berger Tiefb.	25	915 —	950 —
Bergm. Elektr.	15	1000 —	1000 —
do. neue	—	850 —	830 —
Berl. Arch. H.	12	661 —	650 —
do. Bautz. Jute	6	490 —	475 —
do. Comcuth.	—	— —	— —
do. Gichor. F.	08	140 —	150 —
do. Pumpfm.	14	850 —	830 —
do. Elektr. W.	18	800 —	689 —
do. do. V.-A.	4½	103 —	105 —
Berl. Gas	16½	2150 —	2150 —
do. Holz. Pl.	30	825 —	800 —
do. Hotel. Ges.	0	752 —	775 —
do. Schwerk	35½	1065 —	1020 —
do. Stadtb. K.	15	592 —	579 —
do. Spedit. V.	26	650 —	650 —
do. do. V.-A.	4	650 —	650 —
Berth. Mess.	12	687 —	687 —
Bersellus Bgw.	10	830 —	820 —
Betons u. Moub.	10	800 —	800 —
Bismarckhütte	20	1050 —	1050 —
Bismarckhütte	25	2450 —	2400 —
R. Blumenfeld	12	460 —	509 —
Bollmann A. G.	15	— —	— —
Bochum. Guß	15	985 —	982 —
Bodeng. Hoch.	0	165 —	448 —
Boehler & Co.	16	880 —	850 —
Böhler & Co.	16	1200 —	— —
Borsigw. Tel.	0	271 —	270 —
Brandenbg. Ges.	30	774 —	800 —
Braunk. u. Brik	16	900 —	850 —
Brschw. Kohle	30	2000 —	2000 —
Brown Boveri	12	785 —	785 —
do. Masch. B. A	10	1098 —	1100 —
Brotterb. P.-Z.	10	600 —	610 —
Bruchsal. Masch.	12	— —	1095 —
Bremer A.-G.	5	345 —	340 —
do. Linoleum	40	1150 —	1140 —
do. Vulkan	25	1250 —	1260 —
do. Wollkam.	25	1400 —	1400 —
Breslauer Spr.	15	— —	— —
Brown Boveri	12	— —	— —
Buderus Eisen	12	700 —	715 —
Busch Eisenb.	15	790 —	790 —
do. F. W. Lud.	15	948 —	930 —
do. Waggg V.A.	70	1660 —	1725 —
Butzke Metall	12	579 —	580 —
Byk, Guld. W.	12	650 —	650 25
Calmon Asbe.	15	635 —	642 —
Capito & Klein	12	901 —	1000 —
Carlsb. Aktn	15	792 —	790 —
Carol. Brauch.	30	2675 —	2500 —
Carten. Lock.	30	878 —	900 —
Chamotte Ges.	30	460 —	474 —
Charlottenb.	38	— —	— —
Chem. F. Buck.	0	652 —	650 —
Chem. Vorzugsa.	0	1000 —	1025 —
do. Grünau	16	1165 —	1185 —
do. v. Heyden	20	800 —	800 —
do. Milch Ch.	15	900 —	900 —
do. Weiler	15	548 —	565 —
do. Fab. Uels.	25	2460 —	2400 —
do. Werk Alth.	20	1348 —	1370 —
K. Chillingw.	25	652 —	650 25
Concordia	30	1800 —	1800 —
Conti Kautschuk	15	— —	1000 —
Cons. Schalke	25	2300 —	2000 —
Corona Fahrr.	20	580 —	600 —
Crefeld. Tap.	10	— —	1595 —
Dalmler M. A.	5	400 —	800 75
Delmsch. Lin.	25	670 —	670 —
Dessauer Gas	15	632 —	625 —
Dt. Atl. Telegr.	14	770 —	785 —
Dtsch. Erd. B.	26	860 —	840 —
do. Niederl. Tel.	—	580 —	598 —
do. Stdam. Tel.	—	730 —	790 —
do. Asphalt	20	640 —	605 —
do. Babcock	20	— —	1300 —
do. Eb. Signal	12	569 —	522 —
do. Erdöl	20	2025 —	1875 —
do. Gußst. Kap	14	590 —	580 —
do. Jutespinn.	30	1500 —	1450 —
do. Kabelw.	15	749 —	750 —
do. Kaliwerke	8	1380 —	1355 —
do. Kunstsd.	14	505 —	500 —
do. Maschinb.	20	820 —	781 —
do. Schachtb.	30	1763 —	1750 —
do. Spiegelgl.	25	900 —	827 —
do. Steinzeug	20	950 —	950 —
do. Ton-u. S.	18	761 —	750 —
do. Waff. u. M.	30	1259 —	1260 —
do. Wasserw.	10	— —	— —
do. Wollkämm.	30	1740 —	1715 —
do. Eisenh.	15	885 —	901 —
Deutsch. R. W.	10	585 —	629 —
Dittm.-Neuh.	40	3500 —	3000 —
Dommitzsch. T.	15	970 —	950 —
Donnersmarck	15	— —	— —
Dresdn. Gas-G.	8	321 —	369 —
do. Gardinen	20	691 —	710 —
do. Schnellpr.	12	611 —	550 —
Dürener Met	15	1550 —	1578 —
Dürkopp	18	810 —	820 —
Dt. Erdöl Wey.	20	660 —	661 —
do. Eis. Drahtl	10	— —	— —
do. Elesch.	30	800 —	875 —
do. Erdölraffin.	20	1225 —	1225 —
do. Maschin. B.	10	720 —	799 —
Duxer Kohlen	16	— —	— —
Dyckerh. Nobel	16	631 —	640 —
Eckert Masch.	10	1500 —	1470 —
Eggest. Salzw.	35	1030 —	1020 —
Eilenbrg. Kattf.	30	1300 —	1375 —
Einh. Brauak.	15	880 —	1375 —
Eisenbahnwerk	20	750 —	731 —
Eisenerz A.-G.	0	450 —	450 —
Eisenag. Vulk.	12	880 —	900 —
Elektr. Kraft	15	1075 —	1030 —
Elektr. Meyer	25	960 —	968 —
Elbert. Farb.	20	531 —	582 —
Elektr. Dresd.	6	340 —	331 —
Elektr. Anlage	8	— —	— —
do. Lieferung	12	625 —	640 —
Jo. W. Liegn.	7	415 —	400 —
Jo. Liegn. Kr.	7	501 —	511 —
Elektr. Wolff	15	— —	— —
Elsbach, J. & Co.	25	1425 —	1401 —
Em. Sw. Ulrich	10	524 —	576 —
Emmerstedt. Sp.	10	611 —	548 —
Erlanger Bw.	30	1120 —	1150 —
Erneemann W.	10	620 —	601 —
Essen. Bgwk.	30	760 —	735 —
Essener Stk.	12	1193 —	1100 —
Etzoldt & Kiebl.	40	— —	1740 —
Excelsiorfabr.	25	730 —	745 —
Faber Bleist.	25	825 —	820 —
Fahrzeugfbr.	20	700 —	675 —
Fahlb., List Co.	25	667 —	680 —
Falkenstein Arc.	30	770 —	750 —
Feldm. Spinn.	10	760 —	750 —
Felgenhauer P.	15	830 —	829 —
Felten & Guill.	20	950 —	939 —
Fiber & Brand	15	1100 —	1185 —
Finkenberg P.	15	— —	— —
Flensb. Schiff	15	370 —	848 —
Flöther Textil	20	801 —	776 —
Frankonia	30	940 —	975 —
Frankf. Zucker	30	1975 —	2000 —
Fronst Jasch.	25	1000 —	1000 —
Friedrich. Kall	25	1265 —	1210 —
Frdr. Hütte	30	— —	— —
Fuchs Fabr.	15	464 —	488 —
Fröhlich Zuck.	18	1200 —	1200 —
Fuchs Waggf.	12	750 —	739 —
Gaggenauer E.	12	690 —	710 —
Gamm. Treuh.	15	665 —	660 —
Gebhardt & Co.	25	670 —	690 —
Gebh. & König	0	620 —	625 —
Gesw. Elsen	20	— —	— —
Gelsenk. Bwk.	15	587 —	570 —
do. Gub.	20	710 —	710 —
Gerlachow, A.	20	700 —	680 —
Ges. Marg. Bgw.	14	1030 —	998 —
Gerbst. Hennel	12	— —	— —
Germania Zem.	12	640 —	679 —
Gerresh. Glas	15	1390 —	1350 —
Ges. f. el. Unt.	12	795 —	768 50
Gesw. Dahm	25	1499 —	1480 —
Gildemeister	25	570 —	550 —
Girmes, J. & Co.	15	578 —	594 —
Gladbacher Spin.	15	1250 —	1250 —
Jo. Wollind.	20	1225 —	1250 —
H. Gladenbeck	12	960 —	990 —
Glanzstoff Elb.	20	— —	2350 —
Glaus. Zucker	35	1720 —	1701 2
Glückenstahlw.	15	830 —	841 —
Goldschmidt T.	20	1500 —	1500 —
Goldschmidt J.	20	1046 —	1008 —
Görlitzer Waggf.	12	179 —	834 —
Jo. Goerz	20	1250 —	1250 —
Gotha	25	975 —	958 —
Grepp. Werke	14	2375 —	2300 —
Greenebaum	20	1410 —	1410 —
Gritzn. Naem.	25	1000 —	998 —
G. Gundlach	15	560 —	570 50
Gutm. Masch.	35	1095 —	1019 —
Haberm. & Guel.	10	850 —	850 —
Hacket. Masch	15	606 —	631 —
W. Hagelberg	15	490 —	500 —
Hall. Masch	15	1570 —	1500 —
Hamb. El.-W.	10	320 —	340 —
Hammers. F. H.	20	1500 —	1400 —
Hardt. & St. P.	20	940 —	1010 —
Hartm. S. M.	25	920 —	924 —
Hasper Eisen	20	— —	— —
Heckmann C.	14	2210 —	2200 —
Hedwigsthütte	15	875 —	865 —
Heilm. Immob.	0	890 —	900 —
Heis. Lehm & Co	25	770 —	795 —
Helbmüller T. A.	10	810 —	810 —
Held & Franke	25	761 —	789